

ক

VĀGYOGA SANSKRIT

Mantraśikṣā

Vivek Nath



VĀGYOGA SANSKRIT

Śiva Unlimited Publications

- Limited Edition -

© 2024 Vivek Nath Sinha
Inhalt, Sanskrit-Aufnahmen sowie Gestaltung
des Buches und des Umschlags

e-mail: yoga@viveknath.de
online: viveknath.com
Sanskrit - Philosophie - Indisches Ritual

Mantraśikṣā Vāgyoga Sanskrit (DE)
Ausgabe 7/2024

क = ka

QR-Code mit der Smartphone-Kamera
scannen und MP3s anhören.



MP3

Herzlichen Dank an Chandravali D. Schang für das Lektorat.

Kalligraphische Elemente und Ornamente:
Adobe Stock #252034714/398943160

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Impressumservice, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg, Germany

 Tredition
ISBN 978-3-384-29920-8 (Softcover)
ISBN 978-3-384-29921-5 (Hardcover)



MANTRAŚIKṢĀ
VĀGYOGA SANSKRIT

MP3

#	Vorwort	7
	Sprache der Götter	11

AUSSPRACHE *ŚIKṢĀKĀNDĀ*

1.1	Einführung	18
	Orte im Sprachorgan	20
	Vokale <i>Svara</i>	
	Grundvokale	25
	Konsonantische Vokale	26
	Diphthonge	30
	Bindu und Visarga <i>Ayogavāha</i>	33
	Zeiteinheit <i>Mātrā</i>	34
1.2	Vedische Akzentzeichen <i>Svara</i>	35
	Konsonanten <i>Vyañjana</i>	
1.3	Klassische Konsonanten <i>Sparśa</i>	36
	Nasale <i>Anunāsika</i>	38
	Aussprachemarkmale Konsonanten nach Pāṇini	39
	Halbvokale <i>Antahstha</i>	40
	Frikative <i>Visargaja</i>	41
	Sonderlaute	42
	Aussprache Überblick	44
	Grammatikalische Lauttabelle	45

REZITATION *ŚIKṢĀKĀNDĀ*

2.1	Betonung vorletzter Vokal und Betonungs-Hirarchie	47
2.2.1-4	Betonungsmomentum <i>Guru</i>	51
2.3.1-4	Atmung	53
2.4.1-6	Lautmerkmale <i>Bindu</i>	55
2.5.1-4	Lautmerkmale <i>Visarga</i>	58
2.6	Zusammenfassung mit Beispielen	60
2.7	Aneinanderreihungs-Prinzip <i>Samhitā</i>	63
2.8	Besondere Aussprachemarkmale nach Pāṇini	65
2.9	Auszug entsprechender Textstelle	72

SPIRITUELLE ARTIKULATION IM KASCHMIRISCHEN ŠIVAISMUS ŠIKŠĀKĀNDĀ

3.1-2	Einleitung	77
	Licht und Reflektion <i>Prakāśa & Vimarśa</i>	82
	Ich <i>Aham</i>	84
3.3-4	Vitalität <i>Viryā</i>	86
3.5-8	Kraft der Seele <i>Ātmabala</i>	87
3.9	Körper aus Licht <i>Vidyāśarīra</i>	90
3.10	Lebensenergie <i>Prāṇa</i>	95
	Herz <i>Hṛdaya</i>	100
	Berührung <i>Sparśa</i>	103
3.11	Ästhetik <i>Rasa</i>	105
	Sprache <i>Vāc</i>	107
	Praktische Anleitungen <i>Prayoga</i>	116
	Epilog	129
	Tattva Tabelle	130

LAUTENTWICKLUNG VARNĀKĀNDĀ

4.1-5	Lautentwicklung Vokale	133
4.6-11	Lautentwicklung Konsonanten	148
	Sandhi	159
	Praktische Satz-Sandhi-Tabelle	161
	Traditionelle Sanskrit-Grammatik	164
	Vāgyoga	168

WORTBILDUNG PADĀKĀNDĀ

Wortwurzel *Dhātu*

	I) Namenwort – II) Verb	171
	Nominalstamm <i>Prādipadīka</i>	173
5.1-9	Primärsuffix Überblick <i>Kṛta-pratyaya</i>	174
	Präfixe <i>Upasarga</i>	177
5.10	Sekundärsuffixe <i>Taddhita-pratyaya</i>	194
5.11	Indeklinable <i>Avyaya</i>	196
	Wortbedeutung <i>Śabdārtha</i>	200

Vorwort

Vāgyoga Sanskrit bildet den Auftakt meiner Mantraśikā-Buchreihe. Bevor wir mit Mantras üben, sollten wir ihre korrekte Aussprache lernen. Dazu dient dieser Band, der in die Kunst der Mantra Rezitation einführt. Die Buchreihe Mantraśikā lehrt Mantras im Gewand einzelner Gottheiten. An Vāgyoga Sanskrit schließt der Band „Sūrya“ an, er enthält die Übungen zur Mātrikā, dem Sanskrit-Alphabet, und beleuchtet wie die Sonne den Klangkörper der Devatās (Gottheiten von \sqrt{div} strahlen, leuchten), lehrt ihre Mantras, Hymnen und Stotras sowie einfache, leicht aufbaubare Darbringungen bzw. Pūjās. „Sūrya“ bildet den Übergang zu den weiteren Bänden, die einzelnen Gottheiten gewidmet sind, sowie zur Monographie über den vedischen Gesang. Das Licht der Devatās ist das Ziel, Sanskrit der Weg, hier nun beginnt diese wohlverheißen volle Reise.

Yoga bedeutet, verbunden zu sein, eine Einheit zu bilden, das Viele im Einen zu erblicken. Vāg-Yoga deutet es schon an: Dieser Prozess wird von Sprache begleitet, im alten Indien von der Sanskrit-Sprache. Sie ist die Fortsetzung einer sehr alten Kultur - zu allen Zeiten galt ihr Klang als heilig, ebenso wie die Inhalte, die sie ausdrückt, die Worte und ihre Bedeutung. Beides, Klang und Bedeutung, bilden den heiligen Gehalt eines Wortes. Die Grammatik des Sanskrit galt daher als eine heilige Wissenschaft, sie analysiert die Sanskrit-Sprache als ein Naturphänomen, nicht als ein künstliches Gebilde. Das heißt auch, die Sprache war zuerst da, die Grammatik entstand als Werkzeug zu ihrem Verständnis. Das Leben, die Welt und alle Bewegungen waren zuerst da, dann haben wir sie erforscht. Als heilige Wissenschaft fördert die Beschäftigung mit dem Sanskrit natürliche Selbstreflexion, den Prozess der Bewusstseinserweiterung auf dem Weg der Selbsterkenntnis. Während wir in Ägypten Pyramiden und in Südamerika und anderen Stätten alter Kultur Tempel oder Städte finden, wurde in Indien immer das Wort gepriesen und nichts in Stein gehauen - das variantenreiche Wort vermittelt als Werkzeug der Bewusstseinsbildung heiliges Leben bzw. die Existenz ansich. Der berühmte Sprachphilosoph Bhartṛhari (400 n. Chr.) hat es auf den Punkt gebracht: Es gibt keine Erfahrung ohne das Wissen, das sie vermittelt. Wissen aber beruht auf Sprache, und Sprache beruht auf den Lauten des Alphabets. Im Kaschmirischen Śivaismus heißen die Laute des Alphabets daher treffend die Kräfte, die das Bewusstsein „bewissend sein“ lassen, sprich, es in einem kognitiven Bewusstseinszustand halten. Sie sind sozusagen die dem Bewusstsein innewohnenden Erkenntniskräfte und heilig, denn das Bewusstsein ist heilig, es ist „Gott“, und Seine Repräsentation ist Wissen. Indien verehrt Gott als Wissen und dies kennzeichnet insbesondere den Kaschmirischen Śivaismus, mit dem wir uns eingehend beschäftigen werden. In ihm wird Bewusstsein als göttliches Bewusstsein gelehrt und dieses als „Wissen“. Das ist ein feiner Unterschied zu anderen indischen Philosophien, in denen Bewusstsein ebenfalls eine zentrale Rolle spielt.

Der Yoga des Sanskrit ist dieser Yoga des göttlichen Bewusstseins, Sanskrit das Werkzeug. Im Bewusstsein leuchtet alles auf und als Sprache und durch Sprache vermittelt es dem Menschen jede Erfahrung.

Den Begriff Vāgyoga finden wir das erste Mal im Mahābhāṣya des Grammatikers Patañjali (Vyākaraṇamahābhāṣya, Adhyāya 1. 13-15). Mein verehrter Sanskritlehrer Śrī Vāgiśa Śāstrī hatte seine Sanskrit-Lehre den Vāg-Yoga genannt, den Yoga der Sprache. Vāgiśa bedeutet wörtlich „der Herr der Sprache“ und Śāstrī bedeutet „jemand, der die Śāstras, das geordnete Wissen besitzt“ und ist die Bezeichnung für den Stand. Vāg-Guruji verdanke ich meine Ausbildung in Sanskrit, die viele Zeit, die er über Jahre mit mir geteilt hat, die Geduld und Liebe, die ich mit ihm erfahren habe. Man nennt dies ein Saṃskāra, einen Seeleneindruck, den ein Mensch einem anderen Menschen vermittelt, mit Worten oder auch dem stillen Seinszustand zwischen den Worten. Ich bin ihm sehr dankbar und greife in diesem Buch auch auf seine Wissenschaft des Vāgyoga zurück, obwohl die Darstellung nicht nur lückenhaft, sondern auch unvollständig ist. Das Ziel dieses Buches ist, sich ganz der Aussprache, Rezitation und Spiritualität zu widmen, um das Sanskrit zu dem Werkzeug zu machen, mit dem das Licht der Devatās von selbst leuchtet. Dies ist wahrlich der älteste Yoga Indiens, im übergeordneten Sinne der gesamten Spiritualität der Menschheit. Ich möchte meinen, dass wir gerade in einer Zeit, in der die künstliche Intelligenz rasant zunimmt, in der wir jetzt noch weniger auswendig lernen und noch weniger Wert auf das Gedächtnis und den Erkenntnisweg legen müssen, mit Sanskrit sehr wohl die Mitte und die Entwicklung des Menschen aus der Mitte heraus stärken können.

Die Rezitation nach den Regeln der Sanskrit-Grammatik geleitet uns in die Natur der Seele und des Bewusstseins. Ich erkläre die Bedeutung von Rhythmus als den Herzschlag Śivas und diesen als die Grundlage der Sanskrit Rezitation. Der Rhythmus, die Betonung und die Betonungshierarchie kommen zuerst, dann erst wird der Klang verfeinert. Alles steht und fällt in Rhythmus. Für den Kaschmirischen Śivaismus ist dies *Spanda*, die wonnenhafte Beziehung zweier Entitäten als der Puls oder die Schwingung des Bewusstseins, bzw. als die Herzfrequenz Śivas.

Die Mantra-Śikṣā - Vāgyoga Sanskrit - beginnt mit dem Śikṣā-Kāṇḍa, wörtlich dem Kapitel über die Śikṣā-Lehre, die heilige Ausbildung korrekter Mantra-Artikulation. Die Śikṣā ist eine der vedischen Hilfswissenschaften (mit langem ī als jenes, das sich auf die Aussprache bezieht). Das zweite Kapitel ist der Lautentwicklung gewidmet und heißt Varṇa-Kāṇḍa und betrifft Laute in ihrer Entwicklung. Das dritte Kapitel (Pada-Kāṇḍa) ist dem Wort (*pada*) gewidmet, bzw. der Wortentwicklung. Es wird hier nur kurz als eine interessante Reise in die Sanskrit-Sprache vorgestellt und ist für Interessierte oder Sanskrit-Kenner sowie Studierende gedacht. Da das Kapitel über die Wortbildung ein sehr großes Thema betrifft, wurde es nur kurz angerissen, und ist daher nicht vollständig. Varṇa-Kāṇḍa und Pada-Kāṇḍa beinhalteten die Lehre des Vāgyogas von Mahāmahopādhyāya Śrī Vāgiśa Śāstrī. Den Śikṣā-Kāṇḍa habe ich selbst in über dreißigjähriger Hingabe an den Klang des Sanskrit zusammengetragen, entwickelt und viel in eigener Praxis und dem Unterricht erprobt. Das Kapitel zur spirituellen Artikulation von Mantra im Kaschmirischen Śivaismus sind die Früchte. Dafür danke ich Dr. Mark Dyczkowski. Seine Sprache und Interpretation der Schriften habe ich tief verinnerlicht.

Da die Arbeit mit Sanskrit von Natur aus eine spirituelle Arbeit ist, sieht diese spirituelle Wissenschaft immer eine spirituelle Entwicklung vor, wobei schon eine kleine Korrektur der Aussprache oft den richtigen Weg bestätigt, da sich Bewusstseinskraft freigesetzt und erfahrbar wird. Die richtige Aussprache sollte von einem Lehrer erlernt werden. Wir hören, was wir hören wollen, und können uns besonders am Anfang nicht vollständig kontrollieren. Da die Mantraśikṣā-Buchreihe von MP3-Aufnahmen begleitet wird, möchte ich noch erwähnen, dass sie die Begegnung mit einem Lehrer und dessen Korrektur bzw. Anleitung unterstützen sollen, aber nicht ersetzen. Da Aussprache und Rezitation das Werkzeug des Lehrers sind, ist der Schüler das Werkstück. Das Produkt soll die Befreiung durch die Erkenntnis der Seele sein. Dieses Buch enthält des Weiteren eine Abhandlung der besonderen Aussprachemarkale nach Pāṇini, die nur wenigen bekannt ist und einen interessanten Einblick in die Qualität der Laute aufzeigt. Begleitet wird das Ganze von Auszügen aus dem Laghusiddhānta Kaumudī, einem Einführungstext in die pāṇinische Grammatik.

Ich wünsche viel Freude beim Studium oder der Beschäftigung mit dem Sanskrit! In einer Zeit, die sich immer schneller auf die äußere, objektive Welt zu beziehen scheint, begeben wir uns hier auf einen Entschleunigungskurs, um die eigentliche Bewegung, jene der Seele, zum Leuchten zu bringen.

hariḥ om
Vivek Nath



Saṁskṛta

Die Sprache der Götter und Yogis

[Aussage indischer Philosophien: Sprache ist Bewusstsein und Bewusstsein ist Sprache, beide basieren sie aufeinander.]

Sanskrit ist die älteste kontinuierlich angewandte Sprache auf Erden. Ihr Alter und ihre Beständigkeit grenzen an ein Wunder. Es gibt kein grammatisches Phänomen, das sie nicht abdeckt, und kein philosophisches Konzept, das sie nicht schon bis zu Ende formuliert hat. Es ist die wunderbare Sprache der Seelenschau, keine andere Sprache erfasst die Feinheiten der menschlichen Psyche so präzise und vielschichtig, wie das Sanskrit. Es war und ist das Lieblingswerkzeug der Yogis und der Götter gleichermaßen.

Wenn wir von der indischen Kultur sprechen, denken wir dabei an Yoga - selten an Mantra und noch seltener an die Sprache, die all dies hervorgebracht hat. Betrachten wir den Inder in dem, was er denkt, so finden wir darin Konzepte philosophischer Systeme, und betrachten wir das, was er denn wirklich praktiziert, so finden wir darin überall und zu allen Zeiten das Phänomen des Rituals, die Rezitation von Mantras, sei es laut oder leise. Beides basiert auf der wunderbaren Sprache Sanskrit. Die älteste Verwendung der Wortwurzel *vyu* ist das „An-jochen“ (*yoga*) an dieses himmlische Gefährt.

Dem modernen Menschen abhandengekommen, war das heilige Wort die Grundlage alter Kulturen. In einer solchen sonantischen Kultur lebten die Menschen in den Klängen und Mantras, in den Zuständen schwingenden Bewusstseins, den Gottheiten, mystischen Erfahrungen und Weisheiten. Das Sanskrit war die Matrix für ihre Einsichten, in der sich die Götter und Zustände reinen Bewusstseins manifestierten. Diese Klangformen der Götter und Wesenheiten, die großen Archetypen, galt es zu üben und zu verwirklichen. Der Yoga war ein Werkzeug auf diesem Weg, nicht das Ziel. Das Ziel war die Befreiung.

An vielen Stellen in den Upaniṣaden wird mit Nachdruck darauf hingewiesen: „Es kann die Sprache nicht dorthin gelangen und auch die Gedanken können es nicht erfassen“. Kein Wort und keine Sprache kann „Es“ erfassen.

Das Sanskrit hat sich sehr lange an der natureigenen Intelligenz des Universums orientiert und konnte so zu deren bestem Abbild reifen. Die Schönheit der Laute, ebenso wie der Aufbau und die Entwicklung der Sprache, erinnern uns an dieselbe Intelligenz, die wir nur in der Natur vorfinden. Die Sanskrit-Sprache war eine langsame Annäherung an diese Vollkommenheit, die in der Natur ruht. Der Name Sanskrit bedeutet wörtlich „die Sprache, die zur formellen Perfektion gelangt ist“. Da jedes Wort eine Klang- und eine Bedeutungskomponente hat, so ist es Sprache, die sowohl das Licht der Anschauung in sich trägt, als uns auch die Bewegung des Klanges erfahrbar macht. Sprache ist die Schnittstelle von Licht und Bewegung, von Bedeutung und Klang, von Innen und Außen, und all dies auf die subtilste und feinste Art und Weise. Unser Bewusstsein atmet sich durch Sprache.

Man sagt oft, Sanskrit sei zu schwierig. Doch ganz im Gegenteil. Es gibt kaum eine schönere und ganzheitlichere spirituelle Wissenschaft, die mit so viel spielerischer Freude, Inspiration und Erfolg erlernt werden kann wie das Sanskrit. Es ist die Sprache der Seelenschau, die Sprache der Gegenwart. Wenn wir uns mit ihr beschäftigen, so beschäftigen wir uns mit der ältesten Form des Yoga, dem Anjochen an das heilige Wort oder Konzept. Überall beinhaltet die Beschäftigung mit dieser Sprache, dass wir an ihrer besonderen Kraft teilhaben können und wenn wir auch nur den Zweig eines Baumes berühren, so berühren wir doch den ganzen Baum. Der Yoga der Sprache (*vāgyoga*) ist die bewusste Vereinigung des vitalen Windes (*prāṇa*) mit dem Klang des gesprochenen Wortes (*śabda*) und seiner Bedeutung (*artha*) in einem einheitlichen Bewusstsein (*cit*) - die bewusste Einheit von Klang, Bedeutung und Atem. Der Mantra ist der Ort, an dem diese drei ihre Einheit haben. Er ermöglicht uns nicht nur, an dieser besonderen Kraft teilzuhaben, sondern sie auch zu praktizieren und zu üben.

Das Studium des Sanskrit beginnt mit dem Alphabet. Jeder Buchstabe des Alphabets ist ein Mantra, als die direkte Umsetzung von Bewusstseinskraft in Klang. Dies erfahren wir, wenn wir die 49 Laute des Alphabets rezitieren, wobei jeder Laut einer Erleuchtung gleichkommt. Jeder Laut hat einen besonderen Ort im Sprachorgan, an dem er seine stärkste Resonanz entwickelt und eine besondere Anstrengung, die dabei zu seiner korrekten Aussprache führt - bei den Vokalen das jeweilige Zeitmaß und bei den Konsonanten die Unterscheidung von sowohl weichen und harten, als auch aspirierten und unaspirierten Lauten. Wahrscheinlich haben wir in unserer Muttersprache nie wirklich auf die Aussprache der einzelnen Laute geachtet, und nun haben wir hier eine Sprache, die nur die reinsten, hellsten und resonanzreichsten Laute zulässt und unser Sprachorgan in höchstem Maße in Schwingung versetzt. Das ist eine wunderbare Erfahrung.

Die richtige Aussprache des Sanskrit ist für Deutsch Sprechende leicht zu erlernen. Korrekt artikuliertes Sanskrit erfüllt unser Sprachorgan mit Bewusstsein, dient der Reinigung der Sprache (*vākśuddhi*), der Reinigung der Gedanken (*cittāśuddhi*), der Reinigung des Körpers (*kāyaśuddhi*) und führt schließlich zum bewussten Sein (*citśuddhi*). Sie gibt uns Kraft und weitet den Geist.

Jeder Laut des Sanskrit-Alphabets ist die direkte Umsetzung von Bewusstseinskraft in Klang. Indem wir uns ständig der korrekten Aussprache in Bezug auf Ausspracheort, Resonanz und Atem bewusst sind, treten wir in einen Fluss der Selbstreflexion ein und unser Bewusstsein wird zunehmend von der direkten Erfahrung des artikulierten Wortes absorbiert. Mantrayoga ist der kontinuierliche Fluss dieser Selbstreflexion.

Das Rezitieren von Mantras in dieser Sprache hat die gleiche Wirkung wie *Prāṇāyāma*, es wird *Prāṇa* herangebildet und entwickelt. Der Atem wird weit. Eine gute Atmung kommuniziert mit den Kräften des Universums, während sie in den Rhythmus des Universums eingebettet ist. Gute Atmung löst Energieblockaden. All dies führt zu einem stetig sich weitenden und stetig erhobenen Bewusstseinszustand des Sprechers, der unaufhörlich bleibt, da ein Fluss entsteht, in den der Sprecher eintritt. Damit geht ein gefestigter und ausgerichteter Geist einher, denn die Mantras und Gedanken der Texte sind von zutiefst erhabener Sublimität. So übt sich der Sprecher in einem sich ständig erhebenden und ausdehnenden Bewusstsein in der Schau wunderbarer Konzepte.

Die eigentliche Praxis des Sanskrit besteht ganz einfach in der Artikulation der Laute, Worte, Texte und Mantras. Die Worte hervorzu bringen, sie nach außen zu tragen, zu manifestieren und zu reflektieren, das ist die wichtigste Praxis. Fast alles kann singend gelernt werden. Die Vibration der Sprache soll das Vehikel sein, ebenso wie der Lehrer. Die Sprache selbst weist also den Weg.

Sprache hat Kraft über uns und entweder bindet sie uns in die Welt oder sie schenkt uns Befreiung. Ein paar Worte, ob gehört oder gedacht, genügen, und unser ganzes, inneres Wesen zieht sich zusammen oder blüht auf. Sprache hat enormen Einfluss auf unser Befinden. Von klein auf lernen wir es, unseren Eltern wohlzugefallen - oder auch nicht, je nach dem was wir ihnen sagen, was sie hören wollen, in welchen Zustand wir sie versetzen wollen. Dasselbe machen wir auch mit uns selbst. Durch Worte machen wir entweder eine begrenzte Erfahrung oder wir üben uns in der Grenzenlosigkeit Gottes.

Die Worte in der Sanskrit-Sprache vermögen tief in den Menschen einzudringen, tief in die unteren Schichten des Bewusstseins, dorthin wo man edle Konzepte und leuchtende Symbole transportiert haben möchte, Schlüsselbegriffe der Philosophie, Mantras, Worte einer wunderbaren Realität. Erlebe es selbst! Selbst wenn wir ein Wort nur lesen, hat es diesen Effekt. Entscheidend ist der bewusste Moment der Wahrnehmung, während wir es lesen oder aussprechen.

Es wird immer wieder behauptet, das Studium des Sanskrit oder des Vedas fördere die Intelligenz. Es ist wahr, die Beschäftigung mit dem Sanskrit, Japa oder „Vedic Chanting“ erweckt den *Buddhi* (Intellekt), macht diesen ausgeglichen und ausgerichtet, es erweckt unseren höheren Intellekt.

Darüber hinaus erzeugt vedische Rezitation, so wie auch das Wiederholen anderer Mantras, Kraft. Da wir aus der Magengegend chanten, stimulieren wir unser vitales Feuer (*jaṭharāgni*). Ein gesundes Magenfeuer ist laut Ayurveda die Wiege aller Gesundheit und Schönheit. Es entfacht auch das Feuer unseres Intellekts, ebenso wie unsere Liebe zu Gott.

Um die Blüte auf dem Baum zu schützen, fangen wir mit den Wurzeln des Baumes an. Ein Sanskrit-Studium schützt die Wurzeln des Yoga. Dabei verstehen wir Yoga nicht um seiner selbst willen, sondern als Werkzeug, um aus den Klauen der Egozentrik herauszukommen, um etwas Höherem entgegenzustreben. Exzellenz und Liebe in freien Werken.

Śaṁskṛta Mātrkā

a ā i ī u ū ṛ ṫ ṥ ḷ ḷ e ai o au aṁ ah

MP3
1.1

ka kha ga gha ḥa

ca cha ja jha ḥa

ṭa ṭha ḍa ḍha ḥa

ta tha da dha na

pa pha ba bha ma

ya ra la va

śa ḫa sa

ha

la kṣa

Aussprache - Śīksākāṇḍa

Einführung

Das Klassische Sanskrit mit seinen 49 Lauten¹ wird überwiegend in der Devanāgarī-Schrift oder in der lateinischen Transliteration dargestellt. Da das Sanskrit-Alphabet mehr Laute besitzt als das lateinische Alphabet, werden zur Darstellung der einzelnen Laute in der Transliteration zusätzliche diakritische Zeichen benötigt.

Diakritische Zeichen in der Transliteration:²

- Strich für doppelte Vokallängung: **ā, ī, ū, ū̄ & ū̄̄;**
- Untergesetzter Punkt für Retroflexion: **ṛ, ṯ, ṭa, ṭha, ḍa, ḍha, ṇa & ṣa;**
- Untergesetzter Punkt für den Hauchlaut *visarga h*;
- Übergesetzter Punkt für den Kehlnasal **Ṅ** und den Labialnasal **Ṅ**;
- Akzent für Palatalsibilant **śa**;
- Tilde für Palatalnasal **ñ**;

Die 49 Laute des Sanskrit-Alphabets sind die verschiedenen Namen des Luft-Elements, sie sind seine *spanda-viṣeṣa*, seine „besondere Vibration“. Während der Aussprache berührt dieses Luft-Element das universelle Feuer (*vaiśvānara-agni*) des Nabel-Cakra. Aus einem kleinen Standardwerk zur Rezitationslehre folgender Vers:³

ātmā buddhyā sametyārthān mano yuṅkte vivakṣayā |
manah kāyāgnimāhanti sa prerayati mārutam ||

„Die Seele erkennt den Inhalt mit dem Intellekt und erzeugt so den Gedanken, aus dem Wunsch heraus, diesen auszusprechen. Gedanken wiederum entfachen das Magenfeuer und Wind steigt auf.“

¹ Das Alphabet der tantrischen Schulen hat 51 Laute, zusätzlich das eigenständige vedische zerebrale *la* und den Doppelkonsonant *kṣa*;

² Festgelegt durch den International Congress of Orientalists, Athen 1912;

³ Pāṇiniyaśikṣā 6. Vers, ebenso Maitryupaniṣad 7.11;